

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am 19. Sonntage nach Trinit. 1770. Evang. Matth. 9, 1 - 8.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am 19. Sonntage nach Trinit. 1770.

Evang. Matth. 9, 1-8.

Eingang: Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden ic.

1. David stellet in diesem Psalm den Zustand der Kirche Gottes vor, in welchem sie sich nicht nur zur damaligen Zeit befand, sondern in welchem sie auch zu aller Zeit entweder im Ganzen oder in einzelnen Gliedern angetroffen wird. Niemals fehlet es der wahren Kirche an Feinden, Verfolgern und Lästern. Niemals ist sie von äußerlicher oder innerlicher Noth ganz frey. Und niemals mangelt es an einzelnen Gliedern derselben, die nicht durch geistliches und leibliches Elend bis zur Erden gebeugt werden solten. Das Verhalten der Feinde Gottes und seiner Kinder ist dabey immer dasselbige, zumal, wenn es ihnen wohl gehet. Ihr Muthwille gegen Gott wird immer grösser, v. 3. 4. Falschheit und Lücke, Lästern und Bosheit gegen wahre Christen nimt immer zu, v. 7. 10. Und in der Verspottung ihres Glaubens und Vertrauens auf Gott gehen sie, beständig weiter, v. 11.
2. Bey dieser stolzen Denckungsart der Gottlosen stellet uns David auch die Gesinnung der Gottesfürchtigen vor Augen. Entfernt von aller Trostlosigkeit, Unglauben und Abfall von Gott, trösten sie sich vielmehr in ihren Herzen und unter einander: der Herr merket uns und ic. Mal. 3, 16. Sie wenden sich in ihrem Elende zu Gott und beten, v. 12 u. f. Wird die Creuzeslast zu schwer, und ihr Herz zu beklommen: so seuffzen sie. Und welcher ein Trostgrund für Kinder Gottes, daß sie einen Gott haben, der ihre Seuffer höret und erhöret! Das Verlangen ic.

Vortrag: Das Verlangen der Elenden;

I. Worin dasselbe bestehet.

1. Das Elend der Menschen erstrecket sich sowol auf das Geistliche als auf das Leibliche. Der Sichtbrüchige im Evangelio ist ein Verweis von beydem, L. v. 2. Im Geistlichen bestehet solches in aller Seelennoth, in welche wir durch die Sünde gerathen sind. Ob nun dasselbe gleich allgemein ist: so nennet die heilige Schrift doch nur diejenigen Elende, welche die Seelen- und Sündennoth Jüngken.

ppp

fűűű

fühlen. Folglich sind die Bußfertigen mit Recht also zu nennen, die eine lebendige Erkenntniß ihres angeborenen Verderbens, ihrer wirklichen Sünden, derselben Abscheulichkeit und des Zorns Gottes haben. Und erst muß der Sünder elend, krank, verdammet und traurig werden, ehe er Hülfe suchen, und auch nur ein Verlangen nach derselben haben kan, Jac. 4, 8. 9. Dis ist der erste Schritt zur Gnade Gottes und Erlangung der Seligkeit, Matth. 5, 3. Es fehlet aber auch den Gläubigen nicht am geistlichen Elende in dieser Welt. Die ihnen immer anklebende Sünde, die Welt und der Teufel selbst machet sie träge, und reizet sie ohn Unterlaß zum Bösen. Sie werden oft schwach im Glauben und in der Liebe. Sie müssen mit schweren Anfechtungen, und wol mit Unglauben und Zweifel kämpfen, da sie anfangen, an ihrem Glauben und an der Gnade Gottes zu verzagen. Sie werden zuweilen selbst untüchtig zum Gebet, und gleichsam stumm, daß sie nicht wissen, was und wie sie bitten sollen. Das ist Noth und Jammer genug, Röm. 7, 24. 2 Cor. 7, 5. Daß es aber auch am leiblichen Elende nicht fehlet, wenn der Mensch sich zu Gott bekehret, oder wenn er schon in der Gnade stehet, das dürfen wir nicht wehläufig beweisen. Die heilige Schrift und die Erfahrung bezeugen solches, 1 Petr. 4, 12. c. 5, 9. Matth. 16, 24. Und es ist eine solche Menge der allgemeinen und besondern Noth in der Welt, daß mancher wol sein ganzes Leben recht vorzüglich ein elend jämmerlich Ding nennen, und mit Hiob klagen mag: wenn man meinen Jammer wöge, und ic. Hiob 6, 1. 2. Da wird die Rede betrübt, und die Macht schwach über allem Seufzen, Hiob 23, 2.

2. Bey allem geistlichen und leiblichen Elende ist ein Verlangen im Herzen. Und wenn der Mensch sein Anliegen nicht sagen kan, oder wenn er sichs nicht getrauet mit Worten an den Tag zu legen: so ist doch eine verborgene Sehnsucht in seiner Seele, und wornach? Nach Hülfe und Errettung. Wer zweifelt wol daran, daß der Sichtsbrüchige sich nach der Hülfe sehnete, um welcher willen seine Freunde ihn zu Jesu brachten; ob er gleich selbst nichts redete? L. v. 2. Ja, sehen wir nicht aus dem Verhalten Jesu, daß der Elende nach der Hülfe aus seiner geistlichen Noth, aus der Sündennoth, ein noch größ-

grösseres Verlangen hatte, weil Jesus mit dieser Hülfe, als der wichtigsten, den Anfang machte? L. v. 2. Dieses sehnliche Verlangen findet sich noch bey den bußfertigen, zerknirschten und zerschlagenen Sündern, wenn sie den Fluch des Gesetzes, und die Pfeile des Allmächtigen in ihrem Gewissen fühlen, Ps. 38, 2 u. f. Luc. 18, 13. Wie ein Hungriger nach Brodt und ein Durstiger nach einem erquickenden Wasser seufzet: so dürstet ein schwachtes Herz nach einem Trostlein des göttlichen Trostes, nach einem Tropfen Wasser des Lebens aus dem Heilbrunnen, Ps. 42, 2. 3. Wie oft aber können arme Sünder nicht einmal alle Stücke ihres Verlangens ausdrücken? Sie bleiben vielmals in dem tiefsten Grunde ihrer Seele verborgen. Und eben so ist es in allem geistlichen und leiblichen Leiden der Gläubigen. Stille Seuffer, heisse Thränen sind sehr oft die Sprache eines hülfsebegierigen Herzens. Wenn Krankheit mürbe, Armut blöde, Verfolgung, Unterdrückung und andere Noth schüchtern und furchsam macht: so seufzet der beklommene Geist nur desto heftiger: Herr Jesu, erbarme dich mein! Herr, hilf mir, und laß mich nicht verderben!

3. Doch muß ein Christ seine Hauptpflege dahin richten, daß er nichts wider Gottes Willen verlange. Alle Gnade muß er in der rechten Ordnung der wahren Sinnesänderung suchen. Auf Jesu Verdienst, und nicht auf eigene Gerechtigkeit, muß er sein Verlangen gründen. Wenn er nur Trost für seine Seele erlangt: so muß er das leibliche Leiden mit Gedult ertragen, 1 Petr. 4, 19. Das Maas des Trostes, und die Zeit der Hülfe muß er allein Gott überlassen, und seine Augen auf die selige Frucht aller väterlichen Züchtigungen richten, 1 Joh. 5, 14. Ebr. 12, 11. Jac. 1, 12.

II. Wie es der Herr höret, und sein Ohr drauf merket.

1. Der allwissende Gott siehet, weiß und erkennet sowohl alle Noth der Elenden in ihrem ganzen Umfange, und in ihren besondern Stücken und Stufen, als auch das Anliegen, die Wünsche und das Verlangen des Herzens. Denn das ist seine Allwissenheit, daß er auch ein Herzenskündiger ist, Ps. 139, 1. 2. Dadurch ist er von allen



allen Geschöpfen unendlich verschieden. Großer Trost für die Elenden, wenn die Gottlosen trotziglich reden, und sagen: der Herr siehet nicht, und *ic. Ps. 94, 7-9.* Er höret dasjenige nicht in einer weiten Entfernung, was ihm mit Worten vorgetragen wird, sondern er ist mit seiner Gnadengegenwart bey den bekümmerten Herzen, siehet und höret ihr Seufzen, und läßt es zu seinem Vaterherzen kommen, *L. v. 1. 2. Es. 57, 15.* Jesus wußte das Leiden dieses Sichtbrüchigen; darum gieng er dahin. Es war auch um des Heilandes willen nicht nöthig, daß er ihm vor Augen gelegt wurde; *Marc. 2, 3. 4.* aber er ließ es geschehen, daß seine Herlichkeit offenkundig würde, *Joh. 11, 4.* Siehe, so bleibet dem allwissenden und allgegenwärtigen Gott kein Seufzer, kein Verlangen eines Elenden verborgen. Er höret es. Er siehet es. Keine Thräne bleibet auf der Erde, sondern sie steigen alle aufwärts, *Sir. 35, 18. 19.* und er zehlet und samlet sie, *Ps. 56, 9.*

2. Allein wie kommts, daß die Elenden nicht immer so gleich, und oft lange keine Hülfe sehen? Kan oder will Gott nicht helfen? Achtet er vielleicht nicht auf das, was er höret, oder vergisset ers? Das sey ferne, also von dem allmächtigen, gütigen und barmherzigen Gott zu denken. Jesus erweist mit seinem Exempel das Gegentheil, *L. v. 2. 6.* Und David sagt: ihr Herz ist gewiß, durch die Verheißung des göttlichen Wortes, durch die Versicherung des heiligen Geistes und selbst durch die Erfahrung, daß dein Ohr *ic. L. v. 2. 6. Es. 65, 24.* Und ob er gleich bisweilen stille zu seyn scheint: so schiebet er doch nur die Hülfe auf bis zur rechten Zeit. Er merket sich gleichsam, und vergisset nichts, *1 Mos. 8, 1. Hab. 2, 3. 4.*

Anwendung: 1) Können wir nicht nach der Wahrheit sagen, daß es gut ist, elend zu seyn? Allerdings. Sonst würde ja kein Verlangen nach Gnade in uns seyn, *Luc. 5, 31. 32.* 2) Lerne doch ein jeder sein geistliches Elend vor allen Dingen erkennen, damit er aus dem geistlichen Tode erlöst werde, *Ps. 13, 4.* 3) Kein Gläubiger darf verzagen, auch nicht in der größten Noth, *Ps. 70, 5. 6.*

Lieder:

Vor der Pred. Num. 642. Nach dir, o Herr, verlanger ic.
nach der Pred. - 647. Traurster Jesu, Ehrenkön. ic.
bey der Comm. - 649. Such uns nach dir ic.
- 354. Schau, Jesus kom mit ic.